



Coalition – Zusammenarbeit

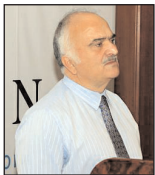
Berlin: Prinz Hassan startet die Coalition for the Global Commons

Berlin – Prinz Hassan von Jordanien hat auf unserer Tagung in Berlin die Zusammenarbeit vieler internationaler NGO's in eine „Coalition for the Global Commons“ gebündelt.

Die „globalen Gemeingüter“ werden nun weltweit von Experten aus Gesellschaft, Politik, Religion, Wirtschaft und Medien diskutiert. Dem Global Marshall Plan kommt dabei die Rolle eines internationalen Maklers zu. Nicht mehr und nicht weniger. Konkret werden wir der Welt keinen „Global Marshall Plan“ überstülpen können. Aber wenn wir aufgrund unseres Hintergrundes einen globalen Meinungsbildungsprozess weiter fördern, werden sich unsere Ideen teilweise wiederfinden, insbesondere, dass unser aller ehrliches Ziel, ein gerechteres Er-Wirtschaften und Ver-Teilen der Ressourcen ist. Save-the-world-now ist der Slogan, den Prinz Hassan von Berlin nach außen trägt.

Verkehrsstreik und Wetter beeinträchtigten zwar die Anreise, aber nicht die Konferenz. In einem kurzen Gruß an die Teilnehmer fasste Franz-Josef Radermacher seine Auffassung sowie die von Frithjof Finkbeiner und Josef Riegler bündig zusammen: „Let's work together and save the world now!“

Prinz Hassan: Aus „Ich bin ein Berliner“ wird „Ich bin Weltbürger“



In seiner Grundsatzrede führte Prinz Hassan von Jordanien aus, dass aus dem Kennedywort „civis romanus sum“ werde ein „civis mundus sum“. „In der Stadt, in der John F. Kennedy sagte, dass jeder freie Bürger weltweit auch Bürger Berlins sei, wird nun jeder freie Bürger der Welt Teil einer Weltgesellschaft“, sagte Prinz Hassan.

„Es ist jetzt an der Zeit, sich gegenseitig zuzuhören, einen Dialog zu beginnen und alle Bewohner unserer Erde aufzurufen, über verantwortungsvolle Maßnahmen zu entscheiden“, so Prinz El Hassan bin Talal, einer der Protagonisten der Initiative. Der Onkel des jordanischen Königs und ehemalige Vorsitzende des „Club of Rome“ betonte das kooperative Element, dass für moderne Weltbürger entscheidend sei. „Erstmals sind Repräsentanten aller Sektoren – Wirtschaft, Politik und Gesellschaft – zur Mitwirkung eingeladen und aufgerufen, alle grenzüberschreitenden Probleme gemeinsam zu erörtern.“



Prinz El Hassan bin Talal (Mitte), Priscilla Elworthy vom World Future Council (links neben ihm), Olivier Giscard d'Estaing, Vorsitzender des Komitees für ein Weltparlament (2.v.r.)

World Future Council



Priscilla Elworthy vom World Future Council betonte, dass die öffentliche Meinung die größte Macht der Welt sei. „Diese Macht gehört uns – wir sind alle Teil dieser Super-Macht“, sagte sie auf der Auftaktpressekonferenz.

Komitee für ein Weltparlament



Olivier Giscard d'Estaing, Vorsitzender des Komitee für ein Weltparlament, sagte, dass diese Bürgerschaft keine weiteren Organisationen brauche: „Wir müssen uns einfach alle fragen: Was kann unser Land tun? Was kann unsere Gesellschaft tun?“

Weitere Stimmen per Video nach Berlin

Klaus Töpfer: „Geben Sie der Welt ein klares Signal. Es ist mir eine Freude, diesen Prozess zu unterstützen.“

Peter Gabriel, Rocksänger: „Die Themen können mit bisherigen Strukturen nicht angemessen behandelt werden. Wir benötigen andere Strukturen und Initiativen. Wir müssen anders denken. Jedermanns Stimme muss gehört werden!“



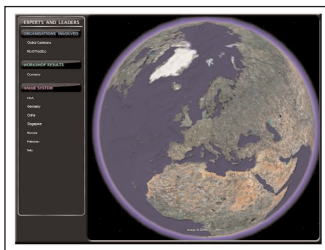
Peter Kruse erläutert den Konsultationsprozess

Peter Kruse, Frank Schomburg und Ernst Handl stellten in Berlin einige Ideen zu einem globalen Konsultationsprozess zusammen. Professor Dr. Kruse ist Psychologe und betreibt die Firma nextpractice in Bremen mit über 60 Mitarbeitern. Ein solcher Konsultationsprozess sei bislang noch nicht da gewesen, meinte der Fachmann.



Aber das Magazin Time hätte bereits das Web 2.0 zur Person des Jahres gekürt. „Damit ist“, so Kruse, „das Ende der Great-Man-Theory eingeläutet.“ Für den überzeugten Demokraten Kruse ist klar, dass drei Fehler zu vermeiden sind:

„1. Keine fertigen Lösungen anbieten. 2. Nicht auf wenige Intelligenzler beschränken. 3. Nicht die Kreativität durch eigene Vorgaben eingrenzen.“



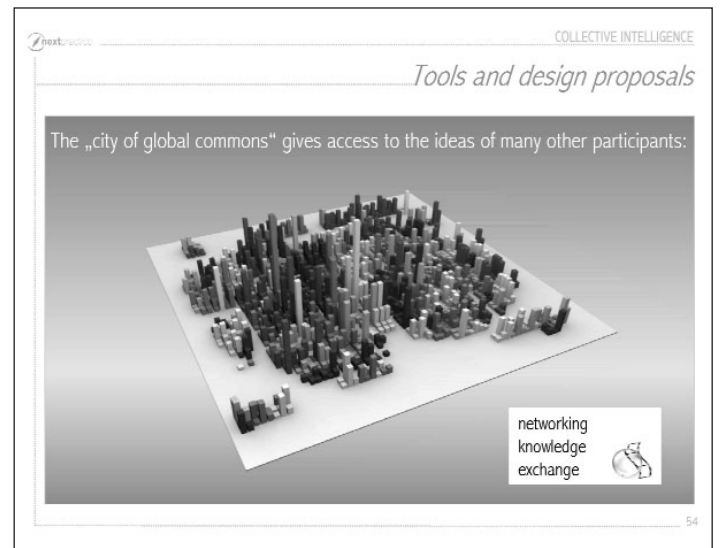
Kruse schlägt einen Leaders-and-experts- sowie einen You-and-me-Prozess vor, um mit einem virtuellen Layer weltweit Gedanken und Wertvorstellungen darzustellen. Verkürzt gesagt, würden die Menschen in China,

Deutschland oder Amerika andere Maßstäbe beim Autokauf anlegen. Sie haben unterschiedliche Vorstellungen, was ein gutes Auto oder eben eine bessere Welt ausmacht. Mithilfe des Webs seien viele Menschen zu erreichen. „Niemals zuvor hat eine Technologie mehr Menschen so schnell erreicht wie das Web“, sagte Kruse.



Er stellte für die Experten einen Cube vor, der im persönlichen Umfeld auf dem Schreibtisch zwischen Computer, Telefon und Notizblock seinen Platz findet und die im Internet gebrowsten Texte, Videos und Inhalte greift. Dreidimensional dargestellt

ergeben sich so die Ansatzpunkte, unterschiedliche Wertmaßstäbe in einer „City of Global Commons“ abzubilden.



Für Peter Kruse sei es wichtig, ein gut überlegtes Gedankenbild über ein Wertesystem zu entwickeln. „Sonst ist alles wie die gesäuberte Kunst von Urs Wehrli“, meinte der Psychologe – das Wesentliche würde fehlen.

Drei Fragen an Organisator Frithjof Finkbeiner

Was ist das Ergebnis der Tagung?

Prinz Hassan hat eindrucksvoll den Startschuss gegeben. Ebenso wichtig, dass sehr viele teilgenommen haben und in unserem Workshop erfahren haben, was es heißen kann, mitwirken zu können und nicht nur eine Meinung vorgesetzt zu bekommen.

Sie sind mit der Organisation zufrieden?

Es hat mich beeindruckt, was unser Hamburger Büro hier in Berlin auf die Beine gestellt hat.

Wie geht es jetzt weiter?

Wir werden diese Veranstaltung aufarbeiten und weitere Schritte entwickeln. In Kürze kommt eine Tagung in Erfurt. Dort haben die Verantwortlichen im Dezember ein Bekenntnis des Landtags zu den Ideen des Global Marshall Plan erreicht. Eine unglaubliche Leistung, denn schließlich sind wir kein etablierter Industrieverband sondern eine Initiative von Bürgern.